

**Staatsminister a. D. Josef Miller Ehrenvorsitzender der SDW-Bayern  
anlässlich der Pflanzaktion zum Baum des Jahres am 25. April 2019 in  
Bad Wörishofen**

Herr Staatsminister a. D. Franz Pschierer,  
Herr Landrat Joachim Weirather,  
Herr Bürgermeister Gruschka und Stadträte,  
Herr Reiner Nützel, Abteilungsleiter am Amt für Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten in Mindelheim  
Herr Geschäftsführer Dr. Hermann S. Walter, der Bayerischen Staatsforsten  
Frau stellv. Kurdirektorin Cathrin Herd,  
Herr Stadtgärtnermeister Andreas Homer,  
liebe Kinder, meine Damen und Herren!

Alljährlich wird um diese Zeit deutschlandweit der Baum des Jahres  
gepflanzt. Es ist diesmal eine Flatterulme. Die Pflanzaktion ist eine  
besondere. Für Bad Wörishofen ist es ein Jubiläumsjahr. Die Flatterulme ist  
der zwanzigste Baum des Jahres. Insgesamt ist er seit Einführung des „Baum  
des Jahres“ der 31. Baum. Der Gründervater des „Baum des Jahres“ ist Dr.  
Silvius Wodarz. Er verstarb zum Jahreswechsel im Alter von 88 Jahren.

Dr. Wodarz hat als Unterstützung für den Baum des Jahres Mitstreiter und  
Partner zusammengebracht und das Kuratorium zum Baum des Jahres ins  
Leben gerufen. Er setzte sich zeitlebens dafür ein, dass Bürger die Natur,  
insbesondere aber die Bäume, schätzen lernen. Ein Motto seiner Arbeit  
lautete: „Man muss Bäume nicht neu erfinden, man muss sie nur neu  
entdecken!“.

Für mich ist es eine besondere Ehre, dass ich heuer die Vorsitzende der  
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Frau Abgeordnete Tanja Schorer-  
Dremel vertreten darf. Ich muss einmal nachzählen, wie oft ich schon hier war  
und zwar in den verschiedensten Funktionen  
als Staatssekretär  
als Forstminister  
als Landesvorsitzender der Schutzgemeinschaft Dt. Wald  
und nun mehr als Ehrenvorsitzender.

Die Flatterulme wird schon vom Herrn Bürgermeister Gruschka  
angesprochen. Ich möchte dazu einige ergänzende Worte sagen:  
Hinsichtlich der Standortansprüche ist die Flatterulme weniger anspruchsvoll  
als die beiden anderen Ulmenarten (Feld- und Bergulme), vor allem aber ist  
sie viel weniger auffällig gegenüber dem Ulmensterben, jener Krankheit, die  
in Europa Millionen von Ulmen den Garaus gemacht hat.

Regelmäßig häufig kommt die Ulme nur in wenigen Regionen vor, besonders in den Donauauen sowie in den Bach- und Sumpfwäldern Frankens – mittelfränkisches Becken, Steigerwald, Main zwischen Kitzingen und Schweinfurter Becken.

Dort tritt sie regelmäßig auf.

Bis über 35 Meter hoch wird der Baum, der Flussauen und feuchte Standorte im Hügelland, hier besonders auf Auenböden. Die Überflutungstoleranz ist hoch und übersteigt deutlich hundert Tage pro Jahr, je nachdem zu welcher Jahreszeit das Hochwasserereignis eintritt und wie sauerstoffreich das Wasser ist. Die Ulme bevorzugt regelrecht überflutete Standorte.

Das Höchstalter wird unterschiedlich mit 200 bis 400 Jahren angegeben.

Die dickste bekannte Ulme ist eine Flatterulme. Sie ist in Gürlitz, Brandenburg – mit einem Stammumfang von 10 Meter.

Die Pflanzung von Bäumen ist ebenso wie die Naturverjüngung immer eine Investition in die Zukunft und eine Voraussetzung für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Beide sind unverzichtbar für die ständige Erneuerung unserer Wälder. Sie sind eine echte Daseinsvorsorge für unsere Kinder und Enkel.

Das hat schon der Forstklassiker Georg Ludwig Hartig vor 200 Jahren erkannt. Er hat damals folgendes formuliert: „Jede weise Forstdirektion muss die Waldungen so hoch als möglich, aber doch so zu benutzen suchen, dass die Nachkommenschaft wenigstens ebenso viel Vorteil daraus ziehen kann, wie sich die jetzt lebende Generation zueignet!“

Verantwortung für die Schöpfung

Der französische Theologe und Philosoph Teilhard de Chardin hat einmal sehr treffend so formuliert: „Der Mensch ist an das Los der Natur selbst gebunden. Wir sollten niemals vergessen, der Mensch ist Teil und gleichzeitig Krone der Schöpfung. Er hat Verantwortung für die Schöpfung.“

Diese Verantwortung kann der Mensch nur wahrnehmen, wenn er auch informiert ist. Das wird in einer von Technik geprägten Welt, was die Natur anbelangt, immer schwieriger. Das Interesse und das Verständnis für natürliche Zusammenhänge und Abläufe geht immer mehr verloren.

Kur- und Heilwald für Bad Wörishofen

Neu entdeckt wird der Wald derzeit als Gesundheitswald und Heilwald. Was die Kurgäste in Bad Wörishofen längst wissen und selbst erfahren haben, wird Kurgästen in anderen Regionen erst so richtig bewusst, nämlich dass Waldspaziergänge gesund und heilsam sind.

Der ehemalige Bürgermeister Klaus Holetschek hat auf der letzten Heilbädertagung den Gesundheitswald auf der Tagesordnung gehabt.

Bereits 2017 fand ein erster internationaler Kongress „Gesundheitspotential Wald“ im Seebad Heringsdorf statt. „Waldboden wäscht den Stress von der Seele“, titelte vor kurzem eine Zeitung.

Zahlreiche Studien belegen mittlerweile eindrucksvoll die positiven Auswirkungen von Wald auf den Körper und Geist des Menschen. Dazu zählen eine verbesserte Stimmung und ein besserer Gefühlszustand, erhöhte Konzentrationsfähigkeit, reduzierter physiologischer Stress und schnellere Erholung nach Krankheiten.

Die Ursache dafür ist das typische Waldinnenklima mit abgemilderten Temperaturextrema  
verringerte kurzweilige Einstrahlung  
ein angenehmes Licht und  
eine erhöhte relative Luftfeuchtigkeit.  
Hinzu kommen die Verminderung von Lärm und Luftschadstoffen im Wald,  
eine angenehme Klangumgebung  
sowie natürlich vorkommende Aromastoffe und  
ätherische Öle in der Waldluft.

Forschungsergebnisse vor allem aus Japan und Korea – diese Länder sind die Vorreiter auf dem Gebiet der Waldmedizin – zeigen, dass Testpersonen in einer Waldumgebung einen durchschnittlich niedrigeren Blutdruck und eine geringere Herzfrequenz haben als in der Stadt.

Die Adrenalinausschüttung als Weiser für die Stressbelastung ist im Wald niedriger.

Im Gegenzug steigt die Aktivität der parasympathischen Nerven, was auf Entspannung hinweist. Auch können Waldspaziergänge eine höhere Anzahl von Anti-Aging-Proteinen nachgewiesen werden.

Die vorliegenden Erkenntnisse deuten darauf hin, dass Wälder ein enormes Potential für die menschliche Gesundheit bergen und zum Wohlbefinden beitragen können. Und jetzt wissen Sie auch, warum Menschen zur Kur und warum gerade ältere Menschen nach Bad Wörishofen ziehen und ich so gerne zur Pflanzung des Baum des Jahres komme – vor allem wegen der höheren Anzahl der Anti-Aging-Proteine.